

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 26 Pfennige, durch die Post 1 Mark 1 Pfennig, Bestellschein.

Insertate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von M. Schurig, Bretinig.

Nr. 96.

Sonnabend, den 28. November 1908.

18. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Gemeinderat aus:
a. aus der 1. Klasse der Anfassigen
Herr Bernhard Petzold, Gutsbesitzer Nr. 39,
Herr Adolf Kunath, Gutsbesitzer Nr. 91,
b. aus der 2. Klasse der Anfassigen
Herr Alwin Philipp, Hausbesitzer Nr. 105B, und
c. aus der Klasse der Unanfassigen
Herr Bernhard Eichhorn, Fabrikarbeiter in Nr. 62.
Es macht sich demzufolge die Wahl von 2 Ausschusspersonen aus der 1. Klasse und 1 Ausschussperson aus der 2. Klasse der anfassigen Gemeindeglieder, sowie 1 Ausschussperson aus der Klasse der unanfassigen Gemeindeglieder nötig.
Die Ausschreibenden sind wieder wählbar.
Die Wahl selbst ist für alle Klassen auf

Sonnabend, den 12. Dezember 1908

von nachmittags 5 bis 8 Uhr anberaumt worden.
Es werden hiermit alle anfassigen und unanfassigen stimmberechtigten Gemeindeglieder geladen, sich zur Vornahme der Wahl am genannten Tage im Wahllokal **Saalkhof zum Anker** (1 Treppe) für die Anfassigen im großen, für die Unanfassigen im kleinen Gesellschaftszimmer einzufinden, mit der Verwarnung, daß die bis 8 Uhr nachmittags noch nicht Erschienenen nicht weiter zur Teilnahme an der Wahl zugelassen werden.
Auf dem in dem Termine persönlich abzugebenden Stimmzettel haben die Wähler die Namen von den wählbaren Gemeindegliedern so genau und dergestalt anzugeben, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt.
Nach den Bestimmungen der revidierten Landgemeinde-Ordnung vom 24. April 1873 und dem Abänderungsgesetz vom 24. April 1886 sind im Allgemeinen stimmberechtigt alle Gemeindeglieder, welche die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen, das 25. Lebensjahr erfüllt haben und im Gemeindebezirk anfassig sind oder daselbst seit wenigstens 2 Jahren

ihren wesentlichen Wohnsitz haben. Unanfassigen Frauenspersonen sowie juristischen Personen steht ein Stimmrecht nicht zu.

Wählbar ist jedes stimmberechtigte Gemeindeglied, welches im Gemeindebezirk seinen wesentlichen Wohnsitz hat.

Die Fälle der dauernden oder vorübergehenden Ausschließung vom Stimmrecht sind in § 35, die Gründe der Ablehnung der Wahl in § 38 der revidierten Landgemeinde-Ordnung bezeichnet.

Einsprüche gegen die aufgestellte Wahlliste, welche von heute an 14 Tage lang im Gemeindeamt zur Einsicht ausliegt, sind innerhalb der in § 42 der revidierten Landgemeinde-Ordnung festgesetzten siebenwöchigen Frist und zwar

vom 21. November bis zum 29. November 1908

hier zu erheben. Einwendungen gegen das Wahlverfahren aber nach der in § 51 der revidierten Landgemeinde-Ordnung festgesetzten Frist und zwar

bis mit dem 26. Dezember 1908, nachmittags 5 Uhr

bei der königlichen Amtshauptmannschaft Ramez anzubringen.

Bretinig, den 21. November 1908.

Petzold, Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Nach Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 26. Oktober 1908 findet am **1. Dezember d. J.**, um eine sichere Unterlage für die Beurteilung der Vieh- und Fleischherzeugung im Lande zu erlangen, eine **Zählung der im hiesigen Orte vorhandenen Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen** statt.

Es werden daher hiermit alle Besitzer von obgenannten Vieharten aufgefordert, den Zählern am **1. Dezember d. J.** ungesäumt mitzuteilen, beziehentlich zu übermitteln: 1. die Zahl der Pferde, 2. die Zahl der Rinder, Bullen, Schnittschafen, Rähse, Kalben und Kälber nach Alter unter 6 Wochen, über 6 Wochen aber noch nicht 3 Monate, über 3 Monate aber noch nicht über 2 Jahre alt und 2 Jahre alt und älter, 3. die Zahl der Schweine unter 1/4 Jahr alt, 1/4 Jahr aber noch nicht 1/2 Jahr alt, 1/2 Jahr aber noch nicht 1 Jahr alt und 1 Jahr alt und älter, 4. die Zahl der Schafe und 5. die Zahl der Ziegen.
Bretinig, am 25. November 1908.
Der Gemeindevorstand Petzold.

Brandkatastrophe auf See.

Der mit Kaufmannsgut nach Alexandrien bestimmte Dampfer „Sardinia“ der Papayanni-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist eine Seeweile von Malta entfernt in Brand geraten. Nach den bisherigen Feststellungen haben weit über hundert Menschen bei dem furchtbaren Ereignis, dessen Ursache noch nicht ermittelt werden konnte, das Leben eingebüßt.

Cerklies und Sächsisches.

Bretinig. Gemeinderatsbericht vom 16. d. M. 1. Auf eine Zuschrift der königlichen Amtshauptmannschaft hin werden die angeforderten Beiträge für Naturalbezüge von landwirtschaftlichen und gewerblichen Personen festgesetzt. 2. Der Weg (Flurkatast. 887 A) in der Nähe des Bretiniger ist als öffentlicher Gemeindegang bezeichnet worden mit Ausnahme des Stückes von Nr. 191 bis 193 (Zeichnam), welches Eigentum des Rittergutes ist. 3. Die Sammlung für die Abgebanten in Großnaundorf ergab die Summe von 252 Mark. 4. Es wird mitgeteilt, daß durch die Landkreisliste zu Baugen eingegangen sind: 250 Mark für Wege- und Brückenbau, 315 Mark für untergebrachte Rinder und 645 Mark für Stiche.

Großröhrsdorf. Wie wir hören, soll Donnerstag den 10. Dezember abends 6 Uhr in Gutes Restauration zum Anker ein öffentlicher Vortragsabend des Evangelischen Bundes-Zweigvereins Röddertal stattfinden. Sprechen wird der Redner des Evangelischen Bundes rühmlichst bekannte Herr Pfarrer Friedrich aus Riesa a. d. Elbe, und zwar über das Thema: „Deutsch-Evangelisch, diesen Bund will der Evangelische Bund wahren“. Auch werden, um den Abend als Familienabend auszugestalten, einige Gesangsbeiträge geboten werden. Es wäre höchst erfreulich, wenn diesem Abende von seiten der geehrten Einwohnerschaft des Röddertals ein reger Besuch zuteil würde. Zur Klärung über die Ziele und Bestrebungen des Evangelischen Bundes folgende Angaben dienen: Der Evangel. Bund wurde im Jahre 1886 zur Wahrung

der deutsch-protestantischen Interessen gegründet. Evangelische Männer und Frauen aus allen Teilen Deutschlands von mannigfaltiger Berufsstellung und aus verschiedenen kirchlichen und politischen Parteilagen haben sich im Evangelischen Bunde zusammengeschlossen. Er zählt heute in mehr als 2400 Vereinen rund 370 000 Mitglieder; für den schwer zu organisierenden Protestantismus eine ansehnliche Schar! — Was will der Evangelische Bund? Die Aufgabe des Evangel. Bundes zeichnete Präses DD. Gerdberg in seiner bedeutsamen Rede auf der Generalversammlung in Worms 1907 folgendermaßen: Was war's und was ist's für eine Aufgabe, die die Führer und Vorkämpfer dem Evangelischen Bunde stellten. — Männer, die nichts für sich suchten, denen die Not der Zeit das Herz bedrückte, die um die Zukunft unseres deutschen Volkes und dem bedrohten Kultureinfluß des Protestantismus bangten? Dies des Evangelischen Bundes bleibende Aufgabe, eine positive, eine tiefreligiöse, eine wahrhaftig dem Frieden dienende Aufgabe: der Evangel. Bund soll und will im Kampfe, in dem aufgezwungenen Kampfe gegen die wachsende Macht Roms nicht nur die evangelischen Interessen wahren und ihrer Beeinträchtigung in Wort und Schrift entgegenzutreten, — er soll und will allen Bestrebungen wahrer Katholizität und christlicher Freiheit im Schoße der katholischen Kirche die Hand reichen, er soll und will gegenüber dem Indifferentismus und Materialismus der Zeit das christlich evangelische Gemeinbewußtsein stärken, er soll und will gegenüber dem lähmenden Parteitreiben den innerkirchlichen Frieden pflegen, gegenüber der landeskirchlichen Wechsellagerung des evangelischen Deutschlands die Wechselbeziehungen zwischen den Angehörigen der einzelnen Landeskirchen beleben und pflegen; eine wahrhaft religiöse Aufgabe, ein wirkliches Friedensprogramm. Was folgt hieraus für den Evangelischen Bund? Daß er eine höchst wichtige Erscheinung ist, daß er erfolgreich gegen ultramontane Anmaßung wirkt und daß ohne sein

Dasein die Auswirkungen des Protestantismus auf unser deutsches Volksleben noch mehr gehindert würden, als es jetzt schon oft genug geschieht. Darum verdient der Evangelische Bund, daß alle evangelische Christen seine Bestrebungen unterstützen! — Hoffen wir also, daß im Interesse der evangelischen Sache auch diesem Vortragsabende durch zahlreichen Besuch aller Bevölkerungsschichten lebhaftes Interesse entgegengebracht wird.

Bischofsberda. Glücklicherweise verhielt sich ein schweres Eisenbahn-Unglück am Anfang der vergangenen Woche. Fröhlich in der dritten Stunde trifft in Bischofsberda ein Güterzug ein, der hier von dem Schnellzug 122 (Dreslau-Dresden) überholt wird. Zwischen Seitschen und Demitz riß nun die Ruppelung des Güterzuges, und 31 Achsen blieben in der Nähe der Runath'schen Steinbrüche auf freier Weide stehen. Der erste Teil des Güterzuges fuhr weiter, da niemand etwas von dem Loslösen der letzten Wagen bemerkt hatte. Erst die Beamten in Bischofsberda bemerkten, daß der Güterzug ohne Schluß eingefahren war. Die Station Baugen wurde nun sofort verständigt, und der Schnellzug konnte dort zurückgehalten werden. Eine Maschine wurde von Baugen ausgesandt, die Kuxreißer zu suchen. Als dies gelungen war, ließ man den Schnellzug abfahren.

Cannewitz bei Baugen. Große Trauer brachte der Nachmittag des Totensonntags der Familie des Zimmermanns Andreas Dutschmann. Die zehn- und achtsährigen Kinder Helene und Emma Dutschmann hatten beim Rramer in Rasel eine Kleinigkeit zu besorgen. Auf dem Heimwege gingen sie auf das Eis des Rotiger Wassers. Bald drachen beide auf einer besonders tiefen Stelle ein. Zufällig kam der 14jährige Schulknabe Kurt Wünsche zu der Unglücksstelle. Mit seltenem Mute und eigener Lebensgefahr rettete dieser die ältere Tochter Helene, während die kleine Emma schon unter dem Eise verschwunden war. Herbeigerufene Erwachsene zogen dieselbe nach längerer Bemühung als Leiche heraus.

Radeburg, 24. November. Beim Tonabgraben verunglückten gestern durch eine einstürzende Wand in der hiesigen Ton- und Chamottewarenfabrik F. A. Strad u. Co. zwei Arbeiter. Der Hausbesitzer G. Seidler, Vater von drei kleinen Kindern, wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab; der andere, F. Domagen, ebenfalls erst kurz verheiratet, wurde auch schwer verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Die in der Nacht stark niedergegangenen Regengüsse sollen die Wand gelockert haben, und dadurch wird das Unglück verursacht worden sein.

Dresden. (Landtag.) In der Sitzung am 25. Nov. überwiegt die Kammer auf Antrag der Finanzdeputation 9 (Berichterstatte: die Abg. Richter-Großschönau und Kentsch-Ramez) die Petitionen der Gemeinden des Röddertals um Erbauung einer Bahnlinie von Großröhrsdorf nach Bischofsberda und die Petition des Steinbruchsbesizers und Gemeindevorstandes in Niederhöna, eine direkte Verbindung der von Klingenberg nach Dittmannsdorf zu erbauenden Eisenbahn über Niederhöna der Regierung zur Kenntnisnahme und blieb bei seinem Beschluß stehen, die Petition des Gemeinderats zu Niederlungwitz und Genossen um Erbauung einer Eisenbahn durch das Lungwitztal zur Erwägung zu überweisen. Die Petitionen der Gemeinden des Röddertals wurden vom Abg. Kentsch-Ramez warm bekräftigt.

Auf der Rückfahrt von einer Jagd verunglückte auf der Hoyerwerdaer Straße nahe dem Truppenübungsplatz Königsbrück ein Automobil dadurch, daß es infolge starken Bremsens überholte. Von den beiden Insassen erlitt der eine, ein Leutnant Engel, schwere Verletzungen, insbesondere eine Quetschung der Brust, der andere, ein Leutnant Hermsdorf, wurde leicht verletzt. Der Chauffeur kam mit dem Schrecken davon. Das starkbeschädigte Fahrzeug wurde mittels zwei Pferden nach der Stadt gebracht.

Fortsetzung des Sächsischen siehe Beilage.

Deutschland.

Für die geplante Kaiser-Reise nach Korfu im Frühjahr steht nunmehr fest, daß Kaiser Wilhelm von Bremerhaven aus dem Seeweg wählen und dem König von Spanien einen Besuch abstatten wird.

Die englischen Zeitungen beschäftigen sich fast alle mit dem Kaisergespräch, das verschiedene amerikanische Zeitungen dieser Tage veröffentlicht haben und das von deutscher halbamtlicher Seite als Gefindung bezeichnet worden ist.

Der Staatssekretär des Innern, v. Bethmann-Hollweg, hat eine Abordnung von sieben englischen Industriearbeitern empfangen, die einen längeren Aufenthalt in Deutschland dazu benützen wollen, um die Handhabung der deutschen Sozialgesetzgebung sowie die deutschen Arbeiterfürsorgeeinrichtungen und gewerblichen Schulen zu studieren.

Osterreich-Ungarn.

Gerichtswise verlautet, daß am 2. Dezember, am Tage des Regierungsjubiläums, eine kaiserliche Rundgebung erfolgen wird, durch die die Machterhebnung des Erzherzog-Thronfolgers wesentlich erweitert wird.

An der Wiener Universität ist es zu einem großen Handgemenge zwischen italienischen und deutschen Studenten gekommen, bei dem die Polizei mit gegenseitigem Säbel in die Luft eindringend und zahlreiche Verhaftungen vornahm.

Frankreich.

Die vom Kriegsminister geplante Vermehrung der französischen Feldartillerie um 25 Geschütze für jedes Armee Korps wird eine einmalige Mehrausgabe von acht Millionen Franc für Bierkäufe und eine dauernde Mehrbelastung des Kriegsbudgets um neun Millionen Franc jährlich erfordern.

England.

Im Unterhause erklärte Premierminister Asquith auf verschiedene Anfragen, es sei dafür Sorge getragen, daß England auf absehbarer Zeit die Überlegenheit zur See behalte.

Der ehemalige Oberkommandierende in Indien und Befehlshaber der englischen Streitkräfte im Burenkrieg, Lord Roberts, der seit geraumer Zeit auf dem Standpunkt steht, daß England eine größere Armee besitzen müsse und dieser Ansicht wiederholt im Parlament Ausdruck verliehen hat, hat jetzt seinen in Aussicht gestellten Antrag auf Schaffung einer starken englischen Landmacht im Oberhause eingebracht und ausführlich begründet.

Balkanstaaten.

Die von der türkischen Regierung einseitig angeordnete Erhöhung der Zölle auf bulgarische Waren wird damit begründet, daß der bulgarisch-türkische Handelsvertrag sich nur auf das Färstentum, nicht aber auf ein Königreich Bulgarien bezieht.

Amerika.

Zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und China haben Verhandlungen über die Einwandererfrage begonnen.

Ein Irrtum des Herzens.

Originalroman von Franz Fickler. (Forts.) Nach kurzem Sinnen fuhr Robert fort: „Und noch ein letztes Wort. Sie lieben und werden geliebt. Ich kenne zwar den Grafen Steinau nicht, aber ich bin überzeugt, daß ein Mann, der es versteht, in Ihrem Herzen das Gefühl der Liebe zu wecken, Sie selbst mit allen Fibern seines Herzens lieben muß, und trotzdem wollen Sie diese Banden zerschneiden, nur um eine vermeintliche Schuld los zu werden.“

Handlungen über die Einwandererfrage begonnen.

Afrika.

Neuerdings mehren sich die Anzeichen, das Abd ul Aziz, der entthronte Sultan von Marokko, eine rege Tätigkeit entfaltet. Es ist noch zweifelhaft, ob diese nur mit seiner persönlichen Verpflegung oder auch mit der politischen Entwicklung des Landes im Zusammenhang steht.

Sien.

Im Hinblick auf die Tätigkeit der Revolutionäre, die den herrschenden Geist der Beunruhigung entflammen möchten, hält die chinesische Regierung, obgleich alles ruhig ist, alle Vorsichtsmaßnahmen aufrecht.

Der Schah von Persien hat in einem Erlass erklärt, daß er künftighin unter keinem Vorwande mehr ein Parlament berufen wolle, weil es im Widerspruch stehe mit den Lehren des Koran, des heiligen Buches der Mohammedaner.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Montag die Debatten über die Reichsfinanzreform fort. Abg. Wiener (fr. V.) legte den Standpunkt der freien PreSSIONSGEMEINSCHAFT dar. Er erklärte, daß die Skalenniedrigkeit der Reichsrenten auf die umgezogene Wertschätzung der Einzelmittel zurückzuführen sei, und empfahl als dieses Mittel zur gerechten Verteilung der Lasten eine Reichsrentensteuer.

Am 24. d. macht der Präsident Graf Stolberg dem Reichstage Mitteilung von einer teilnehmenden Rundgebung der Reichstagskammer zu der Grubenkatastrophe auf Zeche Raddob.

Abg. Stebeberg (Zent.) begründet die Interpellation. Er habe sich mit 25 Abgeordneten in Verbindung gesetzt und von ihnen gehört, es habe auf der Zeche an Wasser zur Verriegelung gefehlt. Er ist bereit, dem Staatssekretär die Namen zu nennen, wenn er auch für die Bekämpfung erhalte, daß die betreffenden Arbeiter nötigenfalls in einen Staatsdienst übernommen würden.

Die Reichstagskammer zu der Grubenkatastrophe auf Zeche Raddob.

Abg. Lehren (Winstg. Bag.) begründet die zweite Interpellation: Die Gefährlichkeit des Bergbaues auf Zeche Raddob sei von der Bergbehörde offenbar nicht genügend erkannt und die Vorschriften nicht auf der Zeche nicht genügend beachtet worden.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg behält die Antwort auf die Fragen der Ursachen der Katastrophe und der etwa vertreibbaren menschlichen Schuld dem preussischen Handelsminister vor und äunert sich selbst zur Frage des Arbeiterlohnes und eines Reichsberggesetzes.

Preuss. Handelsminister Delbück erklärte zu der Explosion: Daß dabei die Kuhlverlängerung explodiert ist, dafür ist bisher kein Beweis erbracht. Die Hauptfrage ist, ob das Wasser zur Verriegelung gefehlt hat.

Preuss. Bergwerksminister Delbück erklärte zu der Explosion: Daß dabei die Kuhlverlängerung explodiert ist, dafür ist bisher kein Beweis erbracht. Die Hauptfrage ist, ob das Wasser zur Verriegelung gefehlt hat.

Abg. D. J. A. n n (nat.-lib.) wies auf die große Gefahr hin, die von dem Umsturz der Reichsregierung ausgeht, wenn die Kontrolle der Bergbehörde nicht mitschuldig macht. Er erklärte, daß die Bergbehörde sich mitschuldig mache.

Die Bergbehörde auf Zeche Raddob ist eine friedliche Organisation. Die Grubenverlängerung hat, und jetzt will die Bergbehörde schon 24 Stunden nach dem Unfall wissen, daß die Verwallung schuldlos sei.

Dier Tage und Nächte lebendig im Bergwerk verschüttet.

Der Grubenbruch auf Zeche Hannover in Nordel bei Bochum hatte die Verschüttung der beiden Bergleute Martin Postein und Johann Nowak zur Folge. Erst nach 93 Stunden qualvollen Harrens gelang es, die lebend Berggruben an Tagelicht zu befördern, erfreulicherweise ohne daß sie an ihrer Gesundheit Schaden genommen hätten.

Von Nah und fern.

Eine neue Explosion auf Zeche Raddob. Auf der Zeche Raddob fand nachmittags eine heftige Explosion statt. Man nimmt an, daß die Kuhlverlängerung gesprengt worden sei.

Robert fuhr zurück in das Schloß und werden Sie die glückliche Gattin des Grafen Steinau, meine besten Wünsche werden Sie auf Ihrem Lebenswege begleiten.“ Olga war gerührt, innig dachte sie die Hand Robertis und in ihrem Herzen regte sich ein heisses Dankgefühl über die unerwartet glückliche Lösung dieses Konflikts, eine Lösung, die ihr von Frieden, die Ruhe und das Glück des Lebens verprochen, der Gedanke, daß ein Mann ihre Hand zurückgewiesen habe, hatte nichts Berlegendes, denn diese Abweisung war so zart und nichtigsdoll geistlich, daß sie diesen wackeren Mann nicht zürnen konnte, sondern danken mußte.

Auf Robert hatte die Unterredung mit Olga einen gewaltigen Eindruck gemacht, und nachdem die junge Dante, der er bis in die Nähe des Schloßes das Geleit gegeben hatte, seinen Widen eingeschunden war, wandte er seine Schritte wieder dem Walde zu. Er hoffte, daß das Rauschen der Bäume, der Gesang der Vögel, das Murmeln der Quellen wohlthätig und beruhigend auf seine angegriffenen Nerven einwirken würden.

Der Pfad neben dem Bache, welcher über Steingerölle und Felsenklippen führt, ist so schmal, daß er kaum Raum für zwei Personen bietet. Nach eitle Robert durch die Schlucht und hatte schon fast deren Ende erreicht, als sich seinem Vordringen ein unerwartetes Hindernis zeigte.

Das Publikum kann verlangen,

daß sein tägliches Familiengetränk absolut unschädlich, bekömmlich und wohlschmeckend sei. — Alle diese Eigenschaften besitzt

Kathreiners Malzkaffee,

der zudem noch den Vorteil großer Billigkeit hat. Machen Sie einen Versuch!

Aber achten Sie darauf, daß Kathreiners Malzkaffee nur echt ist in geschlossenen Paketen mit dem Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabrik“.

UHREN
GOLDWAREN



ALFRED WEISS
Beste Fabrikate = Billigste Preise!



HAUPTSTR. 6
neben der Apotheke.

Radeberg.

Rgl. Sächs. Militärverein.

Morgen Sonntag nachm. 6 Uhr
Monatsversammlung.
Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

Jugendverein.

Morgen Sonntag nachm. 1/5 Uhr
Hauptversammlung,
Kränzchen betr.
Erscheinen aller Mitglieder erwünscht d. V.

Medizinal-Rot-Wein

(Blutwein fäh), 1/2 Fl. Mk. 1.50,
natürliches Stärkungsmittel für Kranke, Reconvaleszenten, bei Blutarmut, Bleichsucht, sowie allen Schwächezuständen, empfiehlt
Theodor Horn.

Speiseleinoil

in bekannter Güte empfiehlt **Gustav König.**

**3 Stück gebrauchte
Sahrräder,
4 Stück Phonographen,
2 Stück Nähmaschinen**
hat billig abzugeben
Heinrich Städtler,
Großröhrsdorf, Mühlstraße.



Weltruf-Margarine
ist die Beste.

Kauf doch endlich Weltruf-Margarine, damit vernünftige Butter auf den Tisch kommt! 1 Pfund kostet 78 Bfg. Verkaufsstelle bei: **F. Gotth. Horn.**

Frauen!

Wenn alle Mittel versagen, dann versuchen Sie bei Störungen

Japanpulver.
Bestand: Flor. Anth. nobil. japon., piv. Frau M. in B. schreibt: „Mit Japanpulver war ich sehr zufrieden.“
Dose 3 Mark, Nachnahme 3.30 Mark.
Medizinisches Versandhaus H. Scheffler
Magdeburg-N., Rogätzstr. 79.

Linoleum

Lu. Glanztischdecken,
Läuferstoffe, abgepasste Tisch- und ganze gedecke
empfiehlt

August Dröse, Sattlerstr.

Zur gefl. Beachtung!
Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Nähmaschinen

für Heidenträger- und Schürrenberei.

Adolf Rusche,

Großröhrsdorf, neben dem Bergkeller.

Ordentliche General-Versammlung

der Ortskrankenkasse zu Bretinig
Sonnabend, den 28. November 1908, abends 1/9 Uhr
im Gasthof zur Rose (1 Treppe).

Tagesordnung:

1. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Antrag: Aenderung der Geschäftsstunden des Kassierers betr.
3. Allgemeines.

Die Präsenzlisten liegen von 1/8 Uhr aus.
Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen

Der Kassendirektor.



Männergesangsverein.

Freitag, den 27. Nov., findet die Feier des

46. Stiftungsfestes

im Gasthof zum deutschen Hause statt.

Anfang 8 Uhr.

Karten für die Mitglieder sind beim Kassierer Herrn **Gustav Jörke** sowie beim Unterzeichneten zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet

d. V.



Radfahrerklub Rödertal

Bretinig.

Sonntag, den 29. Nov., findet unser diesjähriges

Winter-Vergnügen

im Gasthof zur goldenen Sonne statt. Dasselbe besteht aus Konzert, Theater und Ball, unterbrochen durch Duett- und Reigenfahrten.

Anfang 6 Uhr.

Karten für die Mitglieder sind beim Kassierer Herrn **Paul Richter**, sowie beim Unterzeichneten zu haben.

Um pünktliches Erscheinen bittet

d. V.

Grüne Aue.

Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. Nov.:

Bockbier mit ff. Bockwürstchen

(Reichlich gratis).

Bratwurst mit Sauerkraut,

wozu ergebenst einladet

Hermann Kolpe.

Große öffentliche

Protest-Versammlung
morgen Sonntag, den 29. Nov., abends 1/6 Uhr im Schützenhaus,
Bretinig.

Tagesordnung:

Die innere politische Lage Deutschlands • 472 Millionen neue Steuern • Der Wahlschwacher in Sachsen.

Referent: **Arbeitersekretär Buch-Dresden.**

• • • Debatte. • • •

Alle Personen über 18 Jahre haben Zutritt.

Männer und Frauen, protektiert durch massenhaften Besuch gegen derartige Politik und Reformen.

Zur Anfertigung von

Vergroesserungen aller Art

nach Photographie in Kreide, Oel und Pastell, unter Garantie für größte Kechnlichkeit, empfiehlt sich

Vergroesserungs-Anstalt von
Zöllner & Henak, ::

Radeberg, Langestr. 29.

Bestellungen nimmt entgegen: **M. Kaufe, Großröhrsdorf, Mühlstraße 255.**

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet weiche Haut und blendend schöner Colorit

Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul.**
a Stück 50 Bfg. bei:
F. Gotth. Horn und Theodor Horn.

Filzschuhe, Filzpantoffel,

Filzstiefeln mit Schnallen für Kinder in großer Auswahl und nur guter Qualität empfiehlt
Max Büttrich.

Große Auswahl in

eisernen Ofen,

als Germanen-, Dauerbrand-, Simplex-, Riß-Sustermann-, Maschinen- und Quinsofen, Quinsofen mit Kochkasten, Petroleumofen, Kofte, Dientrobre und Knie, sowie verschiedene Ersatzteile empfiehlt billigst
Bruno Lünath, Großröhrsdorf.

Dazu 2 Beilagen.

Für Magenleidende:

Medizinal-Wermuth-Wein

(1/2 Fl. 120 Bfg., 1/2 Fl. 70 Bfg.),

Samos-Wein

(1/2 l 65 Bfg.)

hält bestens empfohlen **Theodor Horn.**

Empfehle

Spangenschuhe

als weiße, Led mit einfacher oder Doppelpspange, Vorkalf, Chevreauq usw.

Max Büttrich.

Empfehle



Brillen

und



Klemmer

für jedes Auge passend und alle Zubehöerte. Reparaturen werden prompt und möglichst von mir selbst ausgeführt.

Georg Horn, Mechaniker.



Milch-reichere Mähe, schwerere Kälber u. Ochsen, stets frischste fettschweine erzielt man durch regelmäßige Bezüge von dem berühmten

Milch- und Mastpulver „Bauernfreude“.

Laugfähige glatte Schokolade.
Alleiniger Fabrikant
Th. Lauser, Radeburg.

In 1/2 u. 1/2 Pfd. erhältlich bei
Theodor Horn,
Drogenhandlung, hier.

Russ. Gummischuhe,

nur echt wenn mit 1860, sowie Gummischuhblatt empfiehlt **Max Büttrich.**

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte **Stechenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul.**

Denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. a Stück 50 Bfg. bei:
F. G. Horn und Th. Horn.

Gesucht

wird ein zuverlässiger **Geschirrführer**, welcher mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Einige Handweber

auf Druckeinen sofort gesucht von
Theodor Thomas, Großröhrsdorf 220.

Ein Knabe,

welcher Lust hat Drechsler zu werden, kann Lehrstelle erhalten. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Zum 1. Januar ein zuverlässiges

Dienstmädchen

gesucht. Frau **Polnweiser Wampf,**
Großröhrsdorf.

Hausmädchen,

16-18 Jahr, für sofort oder Neujahr gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

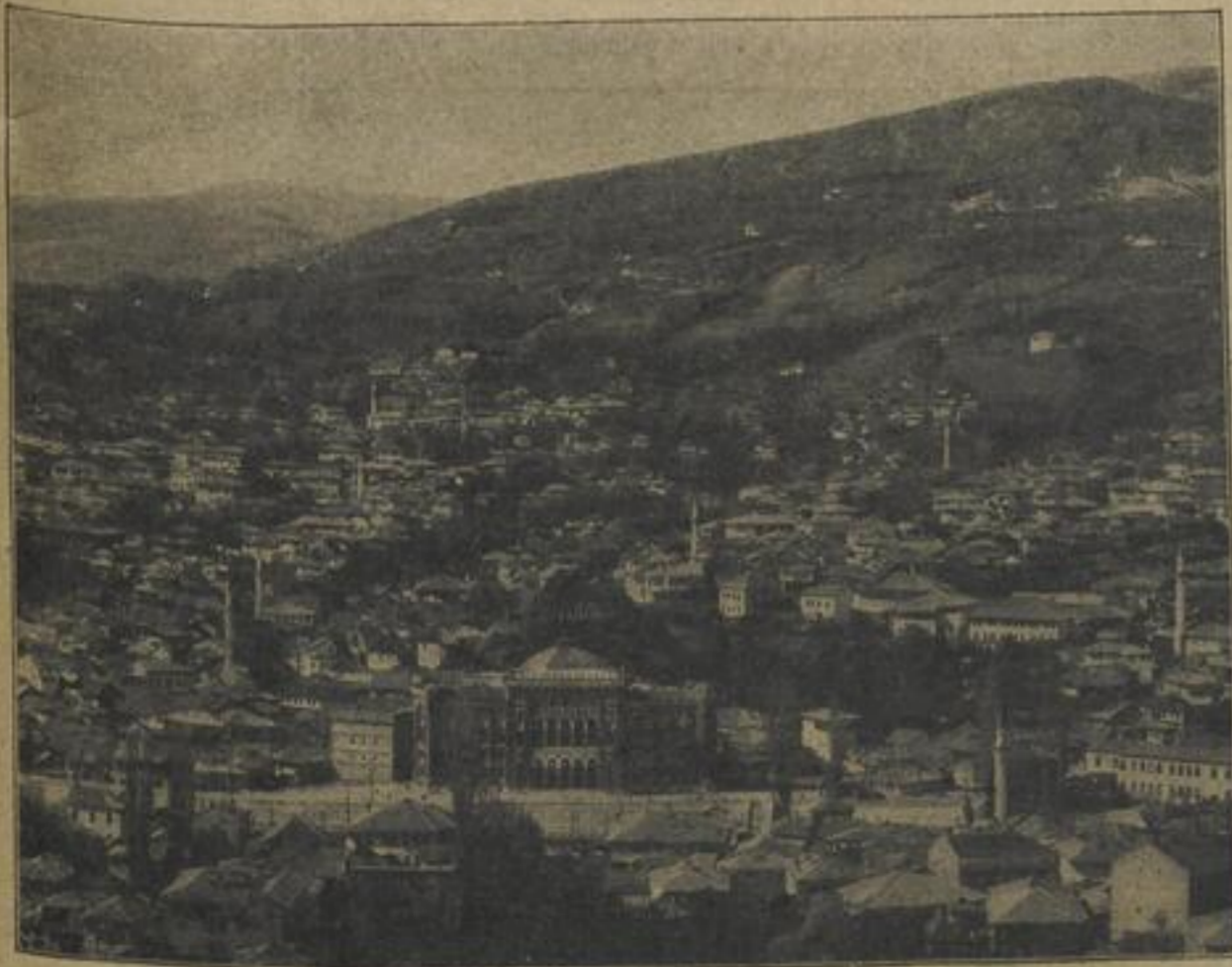


Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Aus neuerer Zeit.

Aus den neuen österreichisch-ungarischen Erb-
 landen führen wir heute unseren Lesern die
 Hauptstadt imilde vor. Sarajewo, die
 Hauptstadt Bosniens, liegt in der fruchtbarsten
 Gegend des Landes und bietet dem Fremden
 mit seinen hundert Minarettten, seinen moham-
 medanischen Stadtteilen ein Bild echten orien-
 talischen Lebens, wie er es in Konstantinopel
 und Smyrna nicht besser findet. Nur kann er
 es hier in voller Sicherheit und ohne Schmutz

genießen. Man darf das von einer großartigen
 Gebirgshöhe umrahmte Sarajewo wohl ohne
 Uebertreibung als eine der interessantesten
 Städte Europas bezeichnen. Der Fremde macht
 keinen Schritt, bei dem er nicht auf etwas Wun-
 derbares, Ueberraschendes stößt, mag er den
 Stadtpark durchschreiten, zwischen dessen Büschen
 alte türkische Grabdenkmäler schimmern, oder
 den Handweckern in den offenen Buden bei
 ihrer Arbeit staunend zuschauen. — Die Haupt-
 stadt der Herzegowina, Mostar, ist bedeutend
 kleiner, für den Fremden jedoch nicht weniger



Sarajewo, die Hauptstadt Bosniens.



Senator Dr. Eldenburg.



Baron Sutemi Chinda.



Die Büste Bismarcks in der Walhalla.

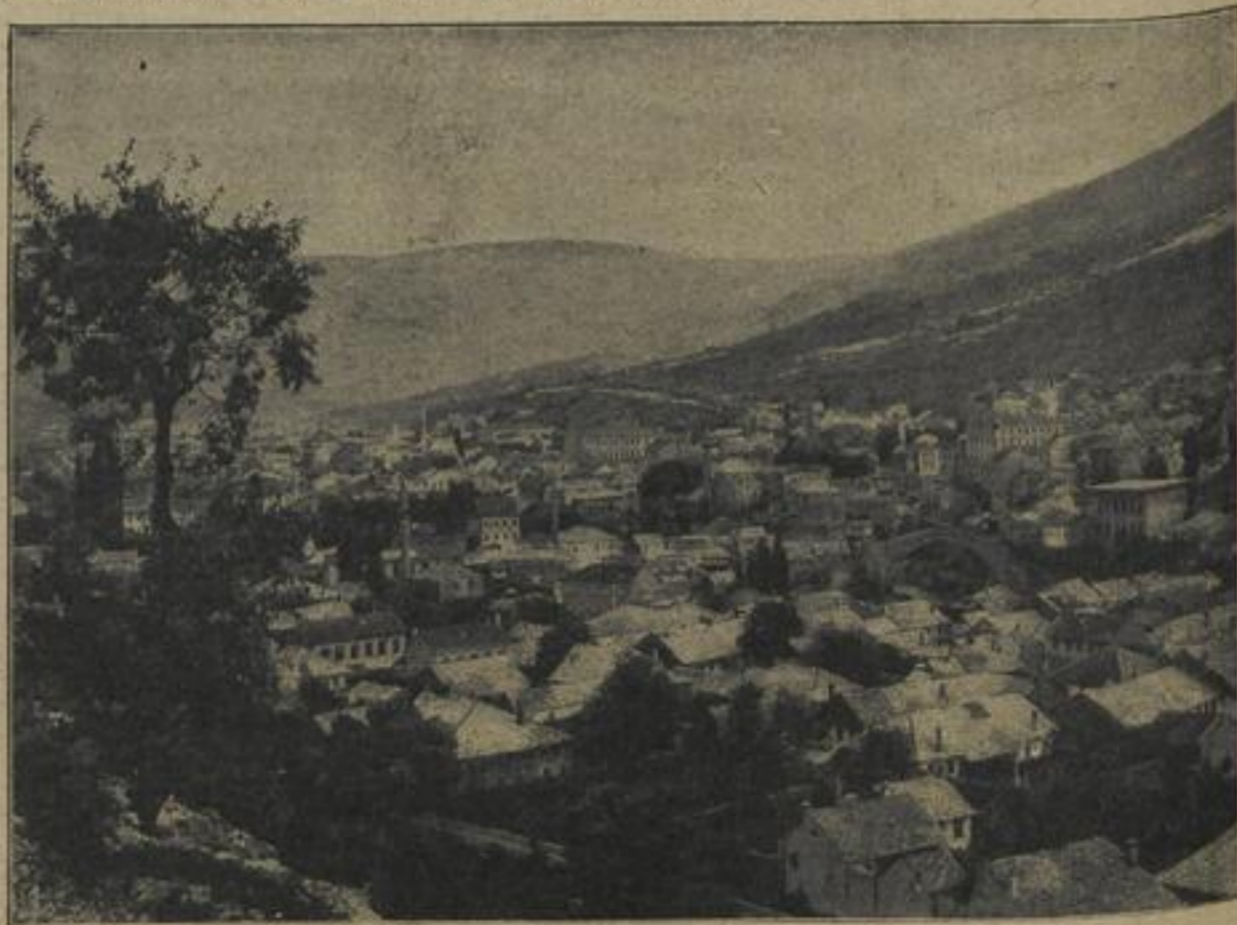
interessant als Sarajewo; auch hier überrascht das unvermittelte Zusammenprallen von Abend- und Morgenland, und fast noch üppiger als dort entwickelt sich das Volksleben. In einer weiten, von Hochgebirgen umgebenen Ebene liegt Mostar mit seinen zahlreichen Gärten, die in Blüten Schnee bekränzt sind, in der Luftlinie kaum 50 Kilometer vom Adriatischen Meere entfernt. — Der zum regierenden Bürgermeister von Lübeck, anstelle des verstorbenen regierenden Bürgermeisters Dr. E. Chr. N. Schön, ernannte Senator Dr. Eschenburg steht im Alter von 54 Jahren. Er ließ sich nach Beendigung seiner juristischen Studien 1873 in seiner Vaterstadt Lübeck als Rechtsanwalt nieder, wurde aber bald zum Senatssekretär ernannt und 1885 in den Senat gewählt. Den Posten eines präsidierenden Bürgermeisters bekleidete er zum ersten Mal 1905—1906. — Der neue Vertreter Japans für Deutschland, Baron Sute mi Chinda, zählt zu den hervorragendsten Diplomaten seines Landes; er steht im 52. Lebensjahr und war zuletzt Bismarck-Minister des Auswärtigen in Tokio. — Die Bismarck-Feier in der Walhalla. Die Enthüllung der im Atelier des Bildhauers Professor Erwin Kurz angefertigten Bismarck-Büste in der Walhalla zu Regensburg gestaltete sich zu einer großen patriotischen Kundgebung. Die offiziellen Kreise Bayerns und des Reiches waren durch ihre hervorragendsten Persönlichkeiten vertreten, und der Prinz-Regent Luitpold ließ einen riesigen Vorbeerfranz niederlegen. Die Feier spielte in den Anwesen des bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Bodewits und des Reichskanzlers Fürsten Hilow, in denen die Bedeutung des Altreichskanzlers und die ihm zu dankende Einigung von Nord und Süd gewürdigt wurden. Zu dieser Feier war auch der 11-jährige Enkel des Altreichskanzlers, der Fürst Otto von Bismarck, geladen, der leider infolge der großen Hitze von einem Unwohlsein befallen wurde. Walhalla, in der nordischen Mythologie der Ort, an dem sich die in den Schlachten Gefallenen aufhielten, heißt, in unser Sächsisch überseht, Halle der Kämpfer, der Sieger. In den Sagen

und Erzählungen der Ugermanen begeisterten die Väter ihre Söhne zum Kampfe mit Aufzählung der Freuden, die den Gefallenen in der Walhalla erwarteten: täglich Kampfspiele und am Abend, da alle Wunden sofort heilten, große Gelage mit Meth und allen Lieblings Speisen. Ludwig I. von Bayern ließ nun bei Donaustauf unweit Regensburg ein Bauwerk zum dauernden Denkmal deutschen Ruhmes und deutscher Größe errichten, welches er Walhalla taufte. Auf einem 8 Meter hoch über der Donau liegenden Berge erhebt sich der dem Parthenon in Athen nachgebildete Marmortempel mit dorischen Säulen. — Fürst Nikolaus I. von Montenegro fraternisiert mit der serbischen Kriegspartei und

drängt zum Kriege mit Oesterreich. Der Fürst steht im 68. Lebensjahre und führt die Regierung seit 1860. Es ist zu verwundern, daß der Fürst, der sich in seiner langen Regierungszeit als kluger und weitsehender Herrscher erwies, jetzt einen solchen Standpunkt einnimmt. Montenegro verdankt doch den Signatarmächten seine Unabhängigkeit, die ihm im Berliner Vertrage 1878 garantiert wurde, nachdem es an dem serbischen Kriege (1876) und an dem russisch-türkischen Kriege im Jahre 1877/78 teilgenommen. Von dem Jahre 1862 an bis 1878 war Montenegro eine Art Vasallenstaat der Türkei und mußte türkische Besatzung aufnehmen. Als unabhängiger Staat hat nun Montenegro entschieden große Fortschritte in der Kultur gemacht. Das Volk der Spinnwebler, wie es früher meist mit Recht genannt wurde, besitzt seit dem Jahre 1905 sogar eine Verfassung. Auch die Industrie und der Handel fangen an, sich zu entwickeln.



Fürst Nikolaus I. von Montenegro.



Totalansicht von Mostar.

Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Vlis

(Nachdruck verboten.)

(Korrekturen.)

„Ich verlange ja nichts, Bruno! Ich bitte ja doch nur! An Dein gutes Herz appelliere ich!“

„Wer sagt Dir denn, daß ich ein gutes Herz habe? Nun? Habt Ihr nicht alle reichlich dafür gesorgt, daß jeder Funke menschlichen Gefühls in mir erstickt ward!? Ich glaube, daß ich damit nicht zuviel sage!“

„Versteh das alles doch, Bruno! Das kann ja alles anders werden!“

„Ach! Meinst Du das? — Nein, mein Lieber, da bist Du gewaltig im Irrtum! Niemals kann das mehr anderes oder besser werden, denn so was vergesse ich nicht, — jawohl, ich nicht!“

„Lebend stand Kurt noch immer da, er hielt sich an einer Stuhllehne fest; er mußte etwas in der Hand haben, was er drücken konnte, denn er fühlte, daß seine Beherrschung schon im Schwanden war.“

„Noch einmal versuchte er das Letzte. „Ich gebe Dir mein Wort, daß ich Dir das Geld mit Zinsen zurückzahle,“ versicherte er.“

„Bruno aber fuhr auf: „So? Und ich glaube das ganz einfach nicht.“

„Bleich und zitternd stand Kurt da und starrte ihn an.“

„Nein,“ wiederholte der Kellere, „ich habe kein Vertrauen mehr zu Dir. So, nun weißt Du, wie ich über Dich denke.“

„Wie gebrochen sank Kurt auf den Stuhl hin. Kein Wort konnte er sprechen. Aber mit funkelnden Augen starrte er den Bruder an.“

„Also, Du willst nicht?“ rief er endlich heraus. „Nein, ich will nicht! Ich verdiene mein Geld denn doch zu schwer, um es zum Fenster hinauszuwerfen. Erkläre Dich mir ruhig Deinem Vater, der wird seinem verzogenen Liebling schon aus der Tasche helfen.“

„Der Gott, der sollte Dich sprichst aus Dir!“

„Mit finsternem Blick stand Bruno da. „Soll ich Euch vielleicht noch lieben? Dazu habt Ihr doch wahrhaftig zu grausam an mir gefrevelt.“

„Ich glaube sogar, Du würdest Dich freuen, wenn ich daran zugrunde ginge!“ rief Kurt, dessen Erregung mehr und mehr zunahm.

„Würdest Du vielleicht weinen, wenn ich aus dem Leben müßte? Sicher nicht! — Und übrigens bin ich für Sentimentalitäten schon gar nicht zu haben. Dazu hat das Leben draußen mich zu sehr abgehärtet. — Man geht nicht so leicht zugrunde, wie Du mir weismachen möchtest. Und Leute Deiner Art schon gar nicht! Die finden immer noch eine letzte Rettung! So, nun weißt Du meine Meinung.“

Kurt hatte sich erhoben. „Mit anderen Worten: Du wirfst mich jetzt hinaus!“

„Bruno lächelte dazu. „Aber bitte, durchaus nicht! Wenn Du noch eine Tasse Kaffee mit mir trinken willst, — bitte sehr! Nur reden wir nicht mehr von der Geldangelegenheit.“

„Kurt stand unbeweglich da. Er war ratlos. Was nun? Was nun? Er sah, wie die letzte Hoffnung dahinstank, er sah, wie das Entsetzen, die Angst, der jähe Abgrund ihn anstarrte. Was nun? Was nun?“

„Noch einmal, noch ein letztes Mal wollte er es versuchen. Er drängte alle aufkommende Erregung, allen Stolz zurück und machte sich klein, ganz klein.“

„Zitternd ergriß er des Bruders Hand, preschte sie an sich und flehte: „Hilf mir doch, lieber Bruno! Dies eine Mal nur! Ich will es Dir nie im Leben vergessen! Bitte, bitte, hilf mir doch!“ — Und bebend sank er nieder auf die Knie.“

„Nüchtern sah Bruno es an. Wie aus Stein gemeißelt, so kalt blieb sein Gesicht. — Da lag er nun vor ihm im Staub, — der Liebling der Gesellschaft, der Stolz der Familie, — nun rutschte er vor ihm auf der Diele herum, — dieser elegante, verzärtelte Kulturmenschen, vor ihm, dem stillen, dem störrischen, eigenwilligen Bauern; — und weshalb? — um die paar tausend Mark! — ach, es war fast zum Lachen! — Einen Augenblick war es ihm wie eine Genugtuung, wie ein leiser Triumph, — aber plötzlich wurde ihm diese Szene zum Ziel.“

„Was soll das?“ rief er hart. „Steht auf und sei kein Baischweib.“

Sofort erhob sich Kurt. Auge in Auge standen sie sich gegenüber. Die so lange mit Gewalt zurückgehaltene Erregung kam nun hoch in Kurt. Sein Stolz war tief verletzt. Er kam sich verächtlich, wie geschlagen, vor.

Mit vor Wut heiserer Stimme sagte er: „Es tut mir leid, daß ich Dich bemüht habe. Zwar hätte ich diesen Schluß eigentlich ja voraussehen können.“

„Nun also, — weshalb kamst Du überhaupt?“

„Wieder sahen sie sich mit funkelnden, wilden Augen einen Moment lang stumm an.“

„Dann drehte Kurt sich um und ging mit flüchtigem Gruß davon.“

„Erst als er auf dem Wagen saß und beimwärts fuhr, kam ihm das Beschämende der eben stattgefundenen Szene klar zum Bewußtsein. Er hätte jetzt heulen können vor Wut.“

„Doch auch diese Stimmung schwand bald dahin vor der Angst, vor der qualenden Angst.“

„Ratlos, der Verzweiflung nahe, sah er da. Kein Ausweg aus dieser qualvollen Situation, keine Rettung, soviel er auch sann.“

„Nur das eine war ihm jetzt klar: nur jetzt nicht nach Hause!“

„Jetzt würde er die fragenden Blicke der Seinen nicht mehr ertragen.“

„So löhnte er bereits vor dem Tore des Städtchens den Wagen ab und ging zu Fuß weiter. Aber nicht durch die Straßen, sondern er wählte den Weg um den Wall, der zur Bahn führte.“

„Er kam auch ungelesen weiter, nur kurz vor dem Bahnhof begegnete ihm der Steuerinspektor, der ihn ehrerbietig grüßte, obgleich er ihn ein wenig erstaunt ansah, ihn auf diesem einsamen Weg zu finden.“

„Gerade als er den Perron betrat, lief auch der Zug ein. Schnell sprang er hinein, sah gar nicht mehr, wie tief der Stationsvorsteher und Bahnhofswirt ihn grüßten, denn alle seine Gedanken waren schon in Berlin, wo er Hilfe erwartete.“

„Und nun zuerst zu seinem Freunde Stellen; vielleicht mußte der ihm jetzt zu raten.“

„Aber der Weg war unkonst. Nur der Burische war daheim. Der Herr Leutnant habe Besuch aus der Heimat bekommen und sei nach Potsdam gefahren.“

„Niedergeschlagen ging er weiter.“

„Was nun?“

„Er zog die Uhr. Es war kurz vor sieben. Am besten schon, er ging direkt in den Klub. Vielleicht traf er dort einen Freund, dem er sich erklären konnte.“

„Aber auch das war unkonst. Zwar waren gute Bekannte genug da, die ihn mit offenen Armen willkommen hießen, doch fernem von ihnen stand er so nahe, daß er zu ihm davon hätte sprechen können.“

„Es würde auch gejeht, aber nur der Unterhaltung wegen und nicht um große Summen.“

„Enttäuscht ging er wieder fort.“

„Der Abend kam. Die Laternen flammten auf. In den Straßen wogte das Leben der Großstadt. Planlos ging er weiter und weiter. Was sollte denn nun bloß werden!? Ratlos irrte er umher. Plötzlich kam ihm eine Idee.“

„Drüben in der Französischen Straße, ganz versteckt im Gartenhaus, wurde hoch gespielt. Er kannte diesen Privatklub von seiner Militärzeit her. Man traf nicht gerade die beste Gesellschaft dort, manchmal sogar höchst zweifelhafte Existenzen, aber es wurden dort große Summen umgesetzt; das wußte er genau.“

„Also dorthin jetzt! Noch einmal, das letzte Mal, einen großen Wurf gewagt!“

„Er überdachte, wieviel Geld er bei sich hatte. Es waren nahezu sechshundert Mark. Also gut. Brisch gewagt! Vielleicht hatte er diesmal Glück.“

„Er ging zu dem Wirt der Räume, der im Laden des Vorderhauses eine Weinprobierstube hielt und der ihn kannte. Ohne weiteres wurde er auch eingeführt. Uebrigens traf er auch drinnen gleich ein paar Bekannte von seiner Militärzeit her.“

„Es ging schon recht lebhaft zu in diesen stillen, gemüthlichen Gartenhauszimmern, wohin kein Laut von dem Straßenlärm drang.“

„Kurt trat an den langen Tisch, um den herum alle Blöße besetzt waren, und sah dem Auf und Nieder des Spieles zu. Seine Augen wurden lebhafter. Sein Herz begann schneller zu pochen. Denn dort drüben sah er ganze Berge von Gold und Banknoten liegen.“

„Plötzlich erkannte ihn der frühere Kamerad.“

„Ah, 'n Abend, lieber Wättner!“ rief er, ihn begrüßend, „na, wie kommen Sie denn hierher? Sind ja ein ganz seltener Vogel geworden! Wie war's denn? Rachen Sie ein bißchen mit, wie?“

Sofort wurde Kurt vorgestellt, und fünf Minuten später pointierte er mit.

Er hatte ganz klein, mit zwanzig Mark, begonnen, und spielte ruhig und gelassen, damit niemand merken sollte, was in ihm vorging. Aber er hatte Glück. Und als das Häuslein vor ihm sich höher und höher aufbaute, mußte er alle Kraft zusammennehmen, um sich durch die freudige Erregung nicht aus der Ruhe bringen zu lassen.

Nach kaum einer halben Stunde hatte er bereits vier-tausend Mark gewonnen.

Einen Moment schloß er die Augen. Ach, jetzt noch eine Stunde glücklich so weiter. Dann hatte er genug, dann war er gerettet. Und dann, — das Schicksal er jetzt — dann würde er nie im Leben mehr eine Karte anrühren.

Vor ihm sah ein forpulerter Wörtner, der ihn interessiert beobachtete, und als Kurt jetzt aufstah, bemerkte er, daß der Dicks ihn mit leicht spöttlichem Lächeln von der Seite betrachtete.

Das beunruhigte ihn. Er durfte sich hier keine Blöße geben. Und von nun an pointierte er höher und höher. Und so sehr er sich auch straff hielt, er merkte doch, daß seine Ruhe nach und nach zu schwinden begann und die Leidenschaft ihm das Blut in den Kopf trieb.

Aber auch jetzt gewann er fast unausgesetzt. Schon häuften sich die Gelder vor ihm ansehnlich höher und höher. Da nickte ihm der Kamerad lächelnd zu: „Na, Sie haben heute Ihren guten Tag, lieber Wättner, wie's scheint!“

Kurt erwiderte nichts, sondern zuckte nur leicht hin, gleichmütig die Schultern.

Jetzt nahm der Dicks die Bank, und vom Augenblick an verlor Kurt.

Er preschte die Lippen zusammen, — Ruhe, nur Ruhe! Höher und höher pointierte er, — eine ganze Hand voll Geld schob er hin, — aber er verlor.

Mit aller Gewalt zwang er sich zur Ruhe. Noch einmal riskierte er einen großen Wurf.

Wieder verlor er. — Vor den Augen begann es ihm zu fliegen. Mit atemloser Angst sah er die erhoffte Rettung wieder entschwinden. —

Nein! Nein! Nur das nicht! Der Bankhalter mit dem überlegen spöttelnden Lächeln sah ihn an, — und da er nicht gleich zu neuen Zahlen sich ent-

schloß, fragte der Dicks mit ganz leiser Ironie: „Na, schon matt?“

Kurt versuchte zu scherzen. Er wollte ganz ruhig, ganz gleichgültig erscheinen. Aber es gelang ihm nur schlecht. Seine Stimme zitterte und war raub, fast hart, sodas einige der Herren leicht erstaunt aufblickten.

Wieder zuckte es im Gesicht des Bankhalters leicht ironisch auf. Doch er blieb ganz ruhig. Fast apathisch vergab er die Karten, die gewünscht wurden, strich gleichgültig das Geld ein, als berühre ihn das alles nicht im geringsten. Als er zu Kurt kam, der noch leise zögerte, fragte er, ohne ihn anzublicken, indem er sich eine neue Zigarre anbrannte: „Na, — wieviel?“

Kurt bekam einen roten Kopf. So lange hatte er gezögert und mit sich gekämpft. Jetzt ging die Leidenschaft mit ihm durch. „Drei à hundert!“ rief er mit bebender Stimme.

Alles horchte auf. Jetzt wurde es spannend. Nur der Dicks blieb ruhig und phlegmatisch wie vordem. Romantisch strich er das Geld ein.

Das Spiel begann.

Kurt gewann — einmal, zweimal, dreimal. Er atmete auf. Das Glück wollte ihm wohl.

Schnell verdoppelte, verdreifachte, verzehnfachte er die Einlage, um die Situation auszumitigen, — er dachte an nichts anderes mehr, alle Nerven waren auf diesen einen einzigen Punkt gerichtet. — Jetzt alles oder nichts.

Allmählich war es ruhig ringsum geworden. Interessiert umstand man den Tisch und wartete den Ausgang ab.

Und Kurt gewann wieder und wieder. Seine Augen glänzten feierlich, alles in ihm war in Erregung. Weiter, nur schnell weiter!

Noch einmal riskierte er den großen Coup. Noch einmal alles auf die eine Karte. Jetzt alles oder nichts.

Eine atemlose Stille ringsum. Nur der Bankhalter lächelte immer zynischer. Gleichgültig warf er die Kartenblätter hin.

Nato neun! Ein allgemeines „Ah!“

Auch jetzt noch hatte Kurt gewonnen. Mit bebenden Fingern strich er von allen Seiten das Geld zusammen.

Er atmete wie von einem Abdruck befreit auf. Er war gerettet. Er hatte genug, übergenug. Nun fort, fort von hier, auf Nummerwiedersehen!

Schon wollte er aufstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Lustige Ecke

Nicht den Teufel an die Wand malen.



1. „Mut, Ede! Wir drehen das Ding!“
— „Mut? Hoho! Und wenn uns der leid-saftige Teufel entgegenläme —!“

Kräftige Jugend.

Klein Fischen: „Wie geht es Dir denn, Großmama?“
Großmutter: „Schlecht! Ich bin alt und krank und werde bald sterben. Da wirst Du gewiß sehr weinen, Fischen, nicht wahr?“
Klein Fischen: „Ach nein, Groß-mama, so pimpelig bin ich nicht!“

Ergänzendes Sprichwort.
Böse Menschen haben keine Lieder — aber sehr oft ein Klavier.



2. — Da —! Was ist das? Er selbst!! Schnell — schnell fort!!

Abheulisch.

Gauflerer über gerade in's Zimmer tritt, wie die Töcher des Hauses ein Lied anstimmt: „Ach geh schon, Fräulein, ich geh schon! . . . Wenn Sie nichts brauchen, können Sie das doch einfach sagen!“

Gut gezogen.

Lehrer: „Also, wenn ich etwas mit Güte sage, so bediene ich mich liebevoller Worte — und wenn ich etwas mit Respekt sage, Karlsen — wie dann?“

Karlchen (vorwurfsvoll): „So etwas sagt man überhaupt nicht, Herr Lehrer!“

Sagabundenhumor.

„Nur 10 Pfennig hab ich noch — jetzt mag ich anfangen zu — spekulieren.“



3. Der Bauer: „Duse, is der Teufel-dahn aber groß und schwer, den ich nach der Stadt tragen soll!“

Text und Verlag: Kurt Weillner Verlag, Kuchel, Weg, Dreßl, Charlottenburg bei Berlin, Verleger: 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlag-Kommit., Weg, Dreßl, Weg, Dreßl, Charlottenburg, Weimarerstr. 40.

Sächsisches.

Ein 16jähriger Schlosserlehrling aus Silberdorf hat sich von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen. Das Motiv zur Tat war eine Blödigung, die er von seinem Vater erhalten hatte, weil der 16jährige Junge als Vater gerichtlich in Anspruch genommen werden sollte.

Grünhain. Das überaus seltene Fest des 70jährigen Hochzeitstages, das eiserne Hochzeitsjubiläum, feierten hier der frühere Schuhmacher, jetzt privatierende Herr Carl Edward Reiser und Gemahlin. Der Jubilar, der noch vor einem Jahre sein Handwerk betrieb, steht im 93., die Jubelbraut im 90. Lebensjahre. Die Jubiläumskinder liegen auch bereits im 89. bez. 87. Lebensjahre.

Der Schnupftabak als Lebensretter. Dieser Tage passierte einem Einwohner in Neukirchen auf dem Wege nach Grana folgendes graufiges Stücklein: In einem Gehölz kam ein langer, unbekannter Mensch auf den friedlich Dahinwandelnden zu mit dem oft zitierten Räubersprüchelein: „Geld oder Leben!“

Nicht wenig erschrocken ob solchen Verlangens greift unser guter Neukirchner in die Tasche seines Ueberziehers. Der Strolch schmelzt schon im Bewußtsein baldigen Reichtums, da erbält er eine Ladung — Schnupftabak von seinem Opfer ins Gesicht, reißt sich die Augen und trittet schließlich niesend und schimpfend von dannen.

Plauen. Wie der Vogel, Anzeiger meldet, verübte am Dienstag früh in der 6. Stunde der Ziegelmeister Schüller einen Mordversuch auf seine Frau, indem er ihr Salpetersäure ins Gesicht schüttete. Als er seine Frau tot glaubte, trank er den Rest der Säure und stürzte sich aus seiner Wohnung im 2. Stock auf die Straße, wo er mit verschmettertem Schädel liegen blieb. Die Frau liegt noch beknunungslos darnieder.

Leipzig. Von den rund fünf Millionen Mark betragenden Kosten des Völkerschlachdenmalhauses ist jetzt über die Hälfte aufgebracht. Nicht viel weniger als zwei Millionen entfallen davon allein auf die bisherigen 13 Lotterien. In dem weiteren Ausbau dürften

die Mittel un schwer aufzubringen sein, da der sächsische Staat bereits die Genehmigung zu weiteren sechs Lotterien gegeben hat. Außerdem haben eine Reihe von Städten sich zu festen Beiträgen verpflichtet. Die Stadt Leipzig zahlt beispielsweise allein jährlich 10000 Mark.

Kirchennachrichten von Dretnig.

1. Advent: 8 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Text: Matth. 21, 1—9. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Ertrag der Kollekte am Totensfest: 30 Mark 01 Pf.

Gebo ren: d. Bierbörder Ernst Bruno Rißke eine T.; dem Moutier Robert Arthur Eißold eine T.; der led. Dienstmagd Frida Ida Toma Heinrich ein S.; der led. Fabrikarbeiterin Johanna Elisabeth Horn eine T.; der led. Näherin Anna Frida Schöne ein S.

Ge storben: Frida Ella, T. des Eisgarrenarb. Anton Arthur Sämmler, 8 W. 20 T. alt. — Gottlieb Samuel Bürger, Wandweber, Ehemann, 62 J. 4 T. alt. —

Otto Walter, S. der ledigen Dienstmagd Frida Ida Toma Heinrich, 3 T. alt. — Gustav Richard, S. des Fabrikarb. Friedrich Max Schüttig, 1 W. 20 T. alt. So. luth. Männer- und Jünglingsverein zu Dretnig: Diejenigen, welche den im gr. Baum stattfindenden Familienabend des Brudervereins zu Großröhrsdorf besuchen wollen, werden gebeten, sich 1/2 7 Uhr beim Pfarrer Kränkel einfinden zu wollen. — Nächsten Sonntag den 2. Advent abends 8 Uhr im „Anker“: Spielabend. (Spiele mitbringen.)

Marktpreise in Ramenz.

am 26. November 1908.

Ware	Höherer Feinwert		Preis.	
	M.	Pf.	M.	Pf.
50 Kilo Korn	8 25	8 —	Heu	50 Kilo 3 50
Weizen	10 —	9 80	Stroh	1200 Pfd. 26 —
Gerste	9 25	8 75	Butter 1 V. (hochwertig)	2 80
Daser	8 —	7 70	(niedrig)	2 60
Erdbeeren	11 —	10 50	Erdbeeren 50 Kilo	14 50
Dirle	15 —	14 —	Parasiten 50 Kilo	2 60

Alle Kranke,

welche schon alles versucht haben und nirgends mehr Hilfe finden, setzen ihre

letzte Hoffnung

auf **Bräuleins Heilmethode.**

Dresden, Altmannstr. 27, I.

Viele Dankschreiben

liegen von solchen Kranken aus, welche von andern Seiten für unheilbar erklärt und für verloren gehalten wurden.

— — — Eprechheit von 9—9. — — —

Empfehle mein großes

Lager von Korbwaren,

als Holz-, Kinder-, Trage-, Wäsch- und Handkörbe, zu äußerst billigen Preisen.

August Dröse, Sattlermeister.

Zur Herbst- und Winter-Saison
empfehle ich mein großes Lager

moderner Pelzwaren.

Grosse Auswahl in

— Hüten und Mützen —

in allen Preislagen.

Joseph Wagner,
Grossröhrsdorf, Mühlstraße.

Zur jetzigen Jahreszeit

empfehle ich in großer Auswahl

*** Filzstiefel ***

mit starkem, hohem Lederbesatz, starke hohe **Schnür-Knopfstiefel** mit oder ohne warmem Futter, warmgefütterte **Boxkalf-Knopfstiefel** für Frauen, hohe **Tuchknopfstiefel** mit Besatz für Kinder.

— — Einziehschuhe, Einziehpantoffel, Einlegeföhlen u. s. w. — —
Hochachtungsvoll

Max Büttrich.

NB. Niedrige **Tuchschuhe** für Frauen und Kinder.

Zur jetzigen Jahreszeit

empfehle ich in großer Auswahl

Herren- und Knaben-Garderobe,

Weiss-Wäsche



Winter-Mützen für Herren und Knaben, Unterhosen, Unterziehjacken, Schwtitzer, Handschuhe und verschiedenes andere mehr.



— Auf Wunsch halte fortwährend Lager in **Demdenbarment.** —

Hochachtungsvoll
Max Hörnig.

Kragenschoner und Ohrenschützer.

Wegen Auflösung

des **Großer'schen** Geschäfts in **Großhörsdorf** Nr. 208 soll das

vorhandene Lager,

bestehend aus **Garderobe** und **Schnittwaren**, vollständig **ausverkauft** werden.
Die Waren werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

1 großer **Posten Winter-Joppen** von 4,50 Mk. an,

1 „ „ **Winter-Überzieher** „ 12 „ „

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!**



Erzeugt dauernd **blendend weiße Wäsche!**

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

BRUNO NITZSCHE,

Klempnerei **Bretnig,**

empfehle ich ein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln, als:

— — **emailliertes, eisernes** — —

Koch- und Küchengegeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verginnte und lackierte **Blechwaren**, **Lampen**, sowie alle Sorten **Lampenteile**, alle Sorten **Dochte** und **Cylinder**, **Küchenausgüsse**, **Bringmaschinen**, **Schornstein-aufsätze**, sowie alle Sorten **Badewannen** aus extra starkem Blech, selbstgefertigte **Wasserkannen**, **Siebkannen**, **Milchkannen**, **Milchgelten**, **Schöpfstäbse**, **Ofenrohre** und **Ofenrohrziele**, sowie **verzinkte Ofenrohre**.

Bauarbeiten, Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,

sowie sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

— — Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung. — —



Konzert

und Theater im Saal durch die vollkommene Sprechmaschine:

Mill-Opera

Interessant-Katalog gratis
Otto Jacob sen. Berlin, 511
Friedenstr. 9

Bequemste Monatsraten!

Lange Stiefel

mit Lederstulpe, starke **Rundlederstiefel** (Handarbeit), sowie **Stulpenstiefel** für Kinder empfiehl

Max Büttrich.

Bisitenkarten

empfehle ich die hiesige Buchdruckerei.

Wer

sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, **Rachenkatarrh**, **Krampf- und Keuchhusten** befreien will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's Brust-Caramellen
(feinschmelzendes **Malg-Extrakt**).

5500 **notariell beglaubigte Zeugnisse** hierüber. — — —

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg. Zu haben bei:

Theodor Horn in Bretnig.

Alle Frauenkrankheiten:

Weißfluß, **Unterleibschwächen** und auch andere Krankheiten behandelt nach dem neuesten Naturheilverfahren

Frau Klara Moschke
(vorausgehend 15jährige Hebammenpraxis),
Radeberg, Pirnauerstr. 26.

Krawatten u. Schlipse

lei
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100